

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

18.1.1882 (No. 8)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936932)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
pus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 12 Bräuer-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Böttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

Nr. 8.

Oldenburg, Mittwoch, den 18. Januar.

1882.

Der Antrag Windthorst.

Die bedeutende Majorität, mit welcher am Freitag der Antrag des Abg. Windthorst vom Reichstage angenommen wurde, hat selbst auf jener Seite überrascht, welche von vornherein auf die Annahme desselben gerechnet hatte. Kenner der Strömungen im Parlament berechneten die Majorität für den Antrag auf höchstens 30 Stimmen, während diese Majorität sich in Wirklichkeit auf 56 stellte. Es stimmten für den Antrag das Centrum, die Polen und Elässer, die süddeutsche Volkspartei, die Sozialdemokraten, die meisten Fortschrittler, einige Sezessionisten und die Hälfte der konservativen Partei. Dagegen stimmten die andere Hälfte der Konservativen, die Freikonservativen, die meisten Sezessionisten und zehn Mitglieder der Fortschrittspartei. Die beiden Minister, welche zugleich Abgeordnete sind, v. Puttkamer und v. Goltz, verließen vor der Abstimmung den Saal, und mehrere Abgeordnete, Bamberger, Baumgart, Veitert, v. Jordanbeck, Meyer-Galle und Fürst Hatzfeld, enthielten sich der Abstimmung. Der Präsident v. Lebedow stimmte für die Annahme.

Das leitende Blatt der Centrumspartei, die „Germania“ schließt aus dieser Abstimmung, daß man jetzt allseitig dem Kulturkampf abgeneigt sei. Gerade mit Bezug auf jenes Gesetz, dessen Härten selbst von denen anerkannt wurden, welche den wohlmeinenden aber unhaltbar begründeten Resolutionen zustimmten! Aber obwohl eine große Majorität von 233 Stimmen in feierlichem Votum anerkannt haben, daß der ungeliebte Kulturkampf beendet werden müsse, sei man noch weit entfernt, Triumphlieder zu singen, denn was erreicht wurde, wäre doch nur wenig, kaum ein Anfang für den Anbruch einer neuen Ära. Zum Schluß richtet das Blatt die Mahnung an seine Parteigenossen: „Wie bisher, gilt es, Gewehr bei Fuß zu stehen und in unentwegter Treue gegen unsere Grundsätze in dem Kampfe auszuharren bis der ersuchte Friede in unser kampfesüdes Vaterland endlich wieder eingeleitet ist.“

Auch das Hauptorgan der Konservativen, die „Kreuz-Ztg.“, hört aus der zweitägigen Debatte nur die Worte heraus: „Der Kulturkampf ist zu Ende.“ Kein einziger Redner habe im Namen seiner Partei für die Fortdauer des kirchenpolitischen Streites gesprochen, keiner die alte Forderung der „Auser im Streit“ wiederholt: „Zuvor unbedingte Unterwerfung, ehe einer Revision der Maßregeln zugestimmt werden kann.“

Die „National-Zeitung“ leugnet zwar nicht, daß das Centrum einen großen Erfolg errungen, doch liege in dem Antrage Windthorst nicht der Schwerpunkt der kirchenpolitischen Situation, dieser sei vielmehr der Versuch einer sachlichen Revision der Maßregeln, wie ihn Herr v. Jordanbeck mit besonderer Klarheit vertreten habe. Das Blatt weist im Uebrigen

darauf hin, daß zum ersten Male seit Beginn des Kulturkampfes im Reichstage ein Beschluß gegen die in diesem Kampf erlassenen Gesetze zustande gekommen sei.

Die Haltung des überwiegenden Theils der Fortschrittspartei gegenüber dem Windthorst'schen Antrage ergibt sich eigentlich aus der grundsätzlichen Gegnerschaft der Partei gegen jedes Ausnahmegesetz. Das Volksbewußtsein verträgt auch Ausnahmegesetze nicht, wenn es nicht irre werden soll, es verlangt feste Normen und absolute Gleichheit vor dem Gesetz.

Somit schreibt sich die zunehmende Haltung der vorgeschrittenen Liberalen keineswegs etwa aus irgend einer Sympathie für das Centrum her. Das Gleiche läßt sich auch von der Volkspartei und den Sozialdemokraten sagen. Die letzteren besonders bezwecken mit der Zustimmung zum Antrage Windthorst alle Ausnahmegesetze, also vor allem auch das gegen sie gerichtete, zu Falle zu bringen.

Der Bundesrath wird sich mit dem vom Reichstage angenommenen Gesetzesentwurf schwerlich eher beschäftigen, als bis eine gewisse Klärung in den Verhältnissen zwischen der preussischen Regierung und dem Vatikan eingetreten ist.

Deutscher Reichstag.

Zwei volle Tage debattirte der Reichstag über den Antrag Windthorst; selten ist der Debatte über einen von einem Mitgliede des Reichstages ausgehenden Antrag ein solcher Spielraum gelassen worden. 18 Redner aus allen Fraktionen sprachen und die geführte Debatte, die trotz dem Neuen absolut nicht zu Tage förderte, kann für ein Vorpiel zu denjenigen Erörterungen gelten, welche im preussischen Abgeordnetenhause gepflogen werden, wenn die in Aussicht gestellten kirchenpolitischen Vorlagen daseibst zur Verathung kommen. Das Ergebnis der Reichstagsdebatte zeigte, daß alle Parteien den Wunsch haben, den Kulturkampf endlich befristet zu sehen. Die Abg. v. Kleist-Nerbow und v. Dm hatten eine motivierte Tagesordnung beantragt, welche zwar die Härten des Gesetzes anerkannte, die Befristung desselben aber mit Rücksicht auf die Verhandlungen mit Rom gegenwärtig nicht für zweckmäßig erachtete; für diese Tagesordnung stimmten nur die Antragsteller. Die Resolution Ricker, welche den Antrag weder für dringlich noch für zweckmäßig erklärte, fand nur 126 Stimmen (darunter auch konservativ), während der Antrag Windthorst schließlich mit 233 Stimmen angenommen wurde. Der angenommene Gesetzentwurf lautet: § 1. Das Gesetz, betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, vom 4. Mai 1874, wird aufgehoben. § 2. Die auf Grund dieses Gesetzes ergangenen Verfügungen von Landes-Polizei-

Behörden verlieren ihre Gültigkeit. § 3. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

In der Freitag-Sitzung setzte der Reichstag die zweite Verathung des Etats fort und zwar zunächst das an die Budget-Kommission gewiesene Kap. 1. Tit. der Einnahme (Zölle). Bei der durch die Neuwahlen etwas anders gestalteten Zusammenfügung des Reichstages war es erklärlich, daß sich bei Verathung dieses Titels eine allgemeine Besprechung der Wirkungen der neuen Zollpolitik entwickelte. Es betheiligten sich an derselben aber mit Ausnahme des Abg. Dirichlet keines der neuen Mitglieder des Reichstages und war es daher auch nicht zu verwundern, daß die Debatte nur die vielfach vernommenen allgemeinen Klagen über die Benachtheiligung der ärmeren Klasse zu Tage förderte und dadurch von der anderen Seite die ebenfalls schon oft gehörte Widerlegung dieser Behauptung hervorrief. Beachtenswerth ist die Erklärung des Direktors Burghard, wonach dem Reichstag in den nächsten Tagen eine Vorlage zugehen werde, welche den Zweck habe, die von dem Abg. Bamberger mitgetheilte kuriose Auslegung der Tarabestimmungen zu beseitigen. — Eine kurze aber prinzipiell wichtige Debatte erhob sich am Schluß der Sitzung über den Antrag Kaiser auf Aufhebung der am Mittwoch in Stuttgart erfolgten Verhaftung des sozialdemokratischen Abg. Diez wegen Verbreitung verbotener Schriften. Der Beschluß darüber wurde schließlich auf die nächste Sitzung verschoben, bis zu welcher der Staatssekretär v. Bötticher amtlichen Bescheid aus Stuttgart vorlegen wird.

Tagesbericht.

Am **Berliner Hofe** beginnen die größeren Festlichkeiten. Das Programm wird genau in dem Umfang früherer Jahre sich gestalten. Neben den Ballen im königlichen Schlosse werden auch die Cirkel im kaiserlichen Palais an den Donnerstagen Abenden wieder stattfinden. Die Leitung der musikalischen Vorträge an diesem Abenden übernimmt der Ober-Kapellmeister Taubert; Frau Arlot de Padilla und ihr Gatte werden auf besonderen Wunsch Ihrer Majestät der Kaiserin mitwirken.

Die Reise des **Königs von Italien** nach Berlin, ist in den letzten Tagen wieder wahrscheinlicher geworden wenigstens hat man wieder darüber verhandelt. Ein Termin ist noch nicht in Aussicht genommen, doch spricht man im Allgemeinen vom Frühjahr. Andererseits heißt es, die Reise des österreichischen Kaiserpaars nach Turin würde erst nach der Rückkehr des Königs Umberto aus Berlin erfolgen.

Bezüglich der **auswärtigen Politik** zeigten sich in den letzten Tagen einige Wolken am Horizont, welche jedoch

Gegen den Strom.

Novelle
von
Gans von Bingen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Hier machte sich Otto Pläne über das kleine Vermögen, das er besaß und nach längerem Überlegen war er zu dem Schluß gekommen, daß er einen oder höchstens zwei Friedrichsdor dazu benutzen wollte, um der geliebten Mutter, der theueren Schwester und seinen beiden jüngeren Brüdern Weihnachtsgeschenke zu kaufen, ein Friedrichsdor oder zwei sollten auch noch geopfert werden, um dem großmüthigen Regierungsrath Nifel Rastow ein Weihnachtsgeschenk zu machen und ein wundervolles Poésie-Album, im glänzenden Prachtband gebunden, kaufte Otto v. Abendberg auch noch für eine verehrte — Person, das war aber Alles, was Otto von seinem Schatz auszugeben beschloß, der große Rest, fünf und neunzig Friedrichsdor, sollte den Anfang zu seinem Vermögen bilden. Diese fünf und neunzig Friedrichsdor wollte er in soliden Spekulationen, wie er als Lanquiergehilfe solche in kleinen Staatspapieren leicht vornehmen konnte, anlegen, mehr Geld hinzuparen und durch Gewinn und Sparsamkeit nach und nach ein vermöglicher Mann werden und dann wollte er mit sicherem Erfolge es unternehmen, die Verzeihung des Vaters zu erlangen.

Diese Pläne hegte der junge adelige Kaufmann am Morgen des ersten Weihnachtstages und er war dabei im Allgemeinen zufrieden, wenn manchmal ein düsterer Gedanke in seinem Gemüthe wach wurde.

So war es Vormittags elf Uhr geworden, als an der Thür von Otto's bescheidenem Stübchen gepecht wurde und der

Diener des Commerzienraths Walthers eintrat, welcher im Auftrage seines Herrn dem hochwohlgeborenen Herrn Otto von Abendberg einen Brief überreichte. Otto öffnete den Brief und fand darin eine schmeichelhafte Einladung zum Diner bei seinem Prinzipal für den heutigen Tag, Nachmittags zwei Uhr. Otto auf's Neue überrascht von der Auszeichnung, die ihm der Commerzienrath zu theil werden ließ, nahm dankend und vor Freude leicht erdröhend, die Einladung an und trug dem Diener die besten Empfehlungen an den Herrn Commerzienrath auf.

Der Diener entfrante sich aber nach diesen Worten Otto's noch nicht, sondern schmunzelnd überreichte er dem Herrn von Abendberg ein kleines Packet, welches er bisher unter dem Arme gehalten hatte.

„Das ist von den jungen Herrschaften, die sich Ihnen auch bestens empfehlen lassen,“ meinte der Diener verschmüht lächelnd und schritt schnell aus Otto's Zimmer.

Otto wußte, daß der Himmel sein Füllhorn über ihn ausgeschossen hatte, als er das neue Weihnachtsgeschenk, welches ebenfalls von der Seite seines Prinzipals oder doch von dessen Kindern kam, in den Händen hielt. Er öffnete das Packet und darin lag eine prachtvolle, gestickte Prieftasche und ein Schreibnecessair, beide Geschenke abgesandt von Leopold und Irmgard Walthers, den Kindern des Commerzienraths.

Otto von Abendberg hatte auf eine eigenthümliche Weise die Bekanntschaft der Kinder des Commerzienraths gemacht. Der Sohn des Commerzienraths war seit neun Monaten Student der Jurisprudenz, vor vier Jahren hatte er aber mit Otto von Abendberg ein und dieselbe Klasse des Gymnasiums besucht, hatte jedoch, weil er nicht so begabt und fleißig wie Otto von Abendberg war, mit diesem nicht gleichen Schritt auf dem Gymnasium halten können, und als Otto von Abendberg bereits Lehrling im Bankhause Walthers und Schmidt war, hatte der junge Walthers noch

einen anderthalbjährigen Curfus auf dem Gymnasium durchzumachen. Leopold Walthers mochte von seinem Vater den Namen des neuen Lehrlings erfahren haben und da er sich erinnerte, daß dieser sein einstiger Mitschüler auf dem Gymnasium gewesen sein mochte, so suchte er die Bekanntschaft Otto's von Abendberg zu machen, was dem Sohne des Commerzienraths natürlich mit leichter Mühe gelang.

Bei Leopold Walthers war nicht nur das Bedürfnis, eine alte Bekanntschaft wieder anzuknüpfen, welches ihn zu Otto von Abendberg hingog, sondern Leopold Walthers, welcher noch immer viel Mühe und Sorge mit seinen Primanerarbeiten hatte, suchte auch in den ihm bekannten großen Talenten Otto's von Abendberg eine Stütze bei seinen Schularbeiten.

Otto von Abendberg konnte und wollte sich nun auch den Aufforderungen Leopold Walthers entziehen und leistete daher diesem nicht nur häufig Gesellschaft bei dessen Spaziergängen, sondern er half dem jungen Walthers auch über manche Schwierigkeit der Primanerarbeiten hinweg. Er wurde von dem Sohne des Commerzienraths zu diesem Zwecke häufig aufgefordert, in das elterliche Haus zu kommen und Otto von Abendberg lernte dabei nach und nach auch die übrigen Mitglieder der Walthers'schen Familie kennen, zumal Otto durch seine feinen Manieren und sein ebenso bescheidenes als tactvolles Wesen der Walthers'schen Familie imponierte. Der arme adeliche Jüngling galt im Hause des Commerzienraths durchaus nicht nur als einen einfachen Lehrling des Bankhauses Walthers und Schmidt und als zeitweiligen Nachhülfsstunden-Erhelfer für den Sohndes Hauses, sondern die hochgebildeten und gemüthsvollen Angehörigen der Familie des Commerzienraths betrachteten Otto von Abendberg bald als einen lieben Freund des Hauses. Freilich war es bei der Lehrlingsstellung des Jünglings im Bankhause Walthers und Schmidt nicht möglich, denselben schon damals in die Gesellschaftskreise des Commerzienraths Walthers und seiner Familie zu ziehen. Otto mußte warten,

in Wien mehr als in Berlin den Sonnenschein verdunkelten. Es handelte sich um die Aegyptische Frage. Daß die Westmächte sich zu gemeinsamer Action die Hand gereicht haben, kann wohl als zweifellos gelten, doch war man daraus nicht berechtigt, bereits von einem westmächtlichen Bündnis, von einer Zertörung des Europäischen Concerts zu reden, wie dies in Wien der Fall war. Thatsächlich fand zwischen dem Berliner und dem Wiener Cabinet ein lebhafter Depeschenwechsel in der letzten Woche statt, man scheint von Berlin aus mit Erfolg berührt zu haben. Jedenfalls hat man in Berlin die Dinge durchaus nicht so düster angesehen und hält auch die Uebereinstimmung der Mächte nicht für bedroht.

Fürst Bismarck war in der letzten Woche viel von nervösem Hüftschmerz heimgesucht und mußte deshalb seiner Absicht entgehen, sich nach seinem Wunsche an den Arbeiten des Reichstages zu betheiligen. Ist das acute Leiden, wie wir hören, auch bereits gehoben, so ist es doch mehr als zweifelhaft, ob der Fürst noch bis zur Vertagung oder dem Schluß des Reichstages in diesem erscheinen wird.

Wie es heißt, hätten die Erwägungen innerhalb der Regierung dahin geführt, von einer formellen Vorlegung des **königlichen Erlasses** an den Reichstag Abstand zu nehmen und es dem Kegieren zu überlassen, ob und in welcher Form er den Erlaß zur Sprache bringen will.

Die Andeutungen des Reichskanzlers, betreffend die Frühjahrsession des Reichstages, werden jetzt durch die Mittheilungen auswärts Blätter noch dahin ergänzt, daß Fürst Bismarck sich zu einem Abgeordneten dahin geäußert habe, daß er in der Frühjahrsession dem Reichstage nicht nur die auf das Tabaksmonopol, resp. die Erhöhung der Gewächsteuer, bezüglichen Vorlagen, sondern auch socialpolitische Entwürfe, wie das verbesserte Unfallgesetz, zugehen lassen werde.

Gegen einen hochgestellten Beamten schwebt in diesem Augenblick eine Untersuchung wegen des Mißbrauches **autlicher Aktenstücke**; doch wird die Sache, wie die „Kreuz-Ztg.“ hört, noch sehr discret behandelt. Es scheint also ein neuer Armin-Prozess in Sicht zu sein.

England. Ueber eine Unthat irischer Dynamithelden wird gemeldet, der Dampfer „Dyeholme“ aus Liverpool sei sehr beschädigt in New-Orleans angekommen, und der Schaden wurde durch Feuer verursacht, das bei der Explosion einer Höllenmaschine entstand, deren mehrere in der Ladung verborgen waren. Der berüchtigte irisch-amerikanische Verherrlicher des Dynamits, Kossa, erklärt sich durch diese Nachricht nicht überrascht, da die Irländer entschlossen seien, alles Englische bei jeder Gelegenheit in die Luft zu sprengen. — Ob eine Explosion auf dem Dampfer „Triumph“, bei welcher drei Mann getödtet und sieben verwundet wurden, gleichfalls auf ein Verbrechen zurückzuführen ist, läßt der Telegraph noch unklar. — Im Dezember betrug die Zahl der irischen Agrarverbrechen 547, darunter vier Morde.

Italien. Man wird sich entsinnen, daß der Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph bei dem Könige von Italien für die erste Hälfte des Januar in Aussicht genommen war. In der letzten Zeit sind indeß die diesbezüglichen Mittheilungen verstummt. Jetzt heißt es, es werde vor jener Zusammenkunft ein Besuch des Königs Humbert bei Kaiser Wilhelm stattfinden, worüber zwischen den Kabinetten zu Berlin und Wien lebhaftere Verhandlungen gepflogen werden.

Türkei. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß eine große Anzahl deutscher Postbeamten in türkische Dienste tritt und daß alsdann die deutschen (österreichischen) Postämter in der Türkei eingehen. Gleichzeitig aber würde die Türkei auf das Eingehen aller ausländischen Posten in der Türkei hinwirken, damit Griechenland angeichts dieser allgemeinen Maßregel keinen Widerspruch wegen Unterdrückung der griechischen Postämter zurückzieht.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 17. Januar.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben zu verleihen geruht: 1. das Ehren-Großkreuz mit den Schwertern am Ringe dem königlich Preussischen General-Quartiermeister, Generalmajor und General à la suite Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Grafen von Walderssee; 2. das Ehren-Großcomthurkreuz dem königlich Preussischen Eisenbahn-Directions-Präsidenten von Schmerfeld in Hannover; 3. das Ehren-Comthurkreuz dem königlich Preussischen Ober-Bau und Geheimen Regierungsrath Durlach in Hannover; 4. das Allgemeine Ehrenzeichen dritter Classe dem Grenzaufseher Buscher in Hasbergen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den Grenzaufseher Buscher zu Hasbergen auf sein Ansuchen mit dem 1. Februar d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, Seine Hoheit den Prinzen Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg unter die Großkreuze mit der goldenen Krone aufzunehmen.

Zur Feier des heutigen **Ordensfestes** fand am Großherzoglichen Hofe heute Nachmittag ein größeres Diner statt, zu welchem etwa 80 Einladungen erlassen worden waren. Die Tafelmusik wurde von der Großherzoglichen Hofkapelle ausgeführt.

Zu Ehren des heutigen Tages hatten unsere Schiffer in herkömmlicher Weise **gesflaggt**. Der 17. Januar ist nämlich der Geburtstag unseres Hochseligen Herzogs Peter Friedrich Ludwig und zugleich auch Ordensfest.

Das nächste **Schwurgericht** hieselbst beginnt am 27. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr. Zum Präsidenten desselben ist ernannt: Herr Oberlandesgerichtsrath Gattenbach; zu dessen Stellvertreter: Herr Landgerichtsrath von Berg; zu beistehenden Richtern: die Herren Landgerichtsräthe Niemöller und von Bodecker; zu Ergänzungsrichtern: die Herren Landgerichtsassessoren Fortmann und Runde.

Großherzogliche Hofkapelle. Das vierte Abonnements-Concert findet am nächsten Freitag, den 20. d. Mts., im Theater statt. Zur Aufführung in demselben werden gelangen: Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart. — Akademische Fest-Ouverture von Johannes Brahms (op. 80). Neu! Zum ersten Male: Pianoforte-Vorträge des Herrn Hofkapellmeisters W. Treiber aus Kassel: Concert (G-moll) von L. v. Beethoven. — Polonaise von Weber-Liszt. — Solostücke von Schumann und Chopin. — Slavische Tänze von A. Dvorzak (Nr. 1). — Symphonie (Nr. 4, A-dur) von Mendelssohn. — Anfang 7 Uhr.

Die am 14. d. Mts. bei der **Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank** zum Pari-Course aufgelegten Mt. 600 000 — 5% Partial-Dobligationen der Bergbau-Gesellschaft „Borussia“ sind zum vollen Betrage gezeichnet worden. Einige veripätet eingegangene Anmeldungen konnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Die dieswinterlichen Vorträge der Vereinsmitglieder für **Kammernusik** werden, wie wir hören, im kleinen Saale der „Union“ stattfinden. Mit dem bevorstehenden hohen Kunstgenusse wird sich für die Hörer auch die Gemüthlichkeit vereinigen, die das gewählte Lokal zu bieten vermag. Wir machen daher alle Freunde der edlen Musica, insbesondere des Streichquartetts, auf die bevorstehenden Kunstgenüsse aufmerksam und fühlen uns dazu um so mehr angetrieben, als das neue Local geeignet erscheint, alle Feinheiten des Vortrags ins beste Licht zu stellen.

In den Sälen der Union hieselbst wird am 17. nächsten Monats eine große **Maskerade** für Clubmitglieder stattfinden. Die Vorbereitungen zu derselben, namentlich in Betreff größerer Spezial-Aufführungen, sind bereits in vollem Gange. Wie man hört, wird die Maskerade sehr glänzend ausfallen.

Rastede, 17. Januar. Gestern Morgen nach 10 Uhr fand auf hiesigem Kirchhofe die Beerdigung des am 9. d. Mts. verstorbenen Gutsbesizers Folte statt. Nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl Leidtragender (etwa 60 bis 70 Personen), wenn man die weitverzweigten Beziehungen des Verstorbenen namentlich in früheren Jahren ins Auge faßt, begleitete die Leiche zu ihrer Ruhestätte. Viele Herren, namentlich aus Oldenburg, denen doch in früheren Jahren der Weg niemals zu weit war, wenn es galt, vergnügte Stunden resp. Tage auf Barghorn zu verleiben, fanden sich nicht veranlaßt, ihrem sonstigen sogenannten Freunde die letzte Ehre zu erweisen. Am Grabe widmete Herr Hülfsprediger Abbe dem Entschlafenen einen warmen ehrenvollen Nachruf.

Boitwarden. In diesen Tagen ereignete es sich hier in der Nähe, daß eine Frau in Gedanken zwischen den Eisenbahnschienen fortging und die Rangiermaschine nicht vernahm, welche hinter ihr heramachte. Ein Arbeiter, sie noch rechtzeitig bemerkend, sprang rasch hinzu, faßt die Frau fest am Arm und reißt sie von der verderbenbringenden Stelle. Sie aber blickt sich um, und wahrscheinlich die Größe der Gefahr, in der sie geschwebt hatte, nicht ganz erkennend, ruft sie ihrem Retter die Worte zu: „He har mi doch nich so to snipen brukt.“

Zever, 14. Januar. Nachwächter bemerkten heute Morgen zwischen 3 und 4 Uhr in den unteren Räumen des Gymnasialgebäudes den Ausbruch eines Brandes. Ein Ballen hatte durch ein Dierohr Feuer gefangen und dieses bereits die Decke eines Classenzimmers in Mitleidenchaft gezogen. Durch rasche Hülfe wurde weiteres Umsichgreifen des Feuers mittelst Feuerpistole bald verhindert.

Veranlaßt durch die hier und in Aurich abgehaltenen Pferdewerke sind in der letzten Zeit viele Pferde mit der Bahn von hiesiger Station abgegangen, wie verlautet, seit dem 3. d. Mts. 369 Stück. — Vor einigen Tagen wurden auf Gute „Zeverisches Grashaus“ zwei 1½ Jahr alte Schweine geschlachtet, die geschlachtet zusammen ein Gewicht von 1235 Pfund hatten.

Westerstede. Herr Hausmann Rabben in Halstrup verkaufte vor einigen Tagen an einen Zeverländischen Händler ein gemästetes Mutterschwein im Gewichte von 615 Pfund. — Am Freitag fand vor dem Gasthause des Herrn Friedrich Ahrens eine Lieferung von Schweinen statt. Derselben sind kürzlich im Preise gestiegen, es werden für 100 Pfund lebend Gewicht 42—43 Mt. bezahlt.

An unsere Mitbürger!

Der Verein gegen Bettel in Oldenburg hat vor Kurzem seine Jahresrechnung pro 1881 der Öffentlichkeit übergeben und da die Geldmittel fast erschöpft sind, ist es notwendig, die Beiträge pro 1882 einzusammeln. Der Vorstand, welcher in der in diesem Monat stattfindenden General-Versammlung genauer Bericht über die Thätigkeit des Vereins aus dem vorigen Jahre erstatten wird, richtet an die Mitbürger unserer Stadt, Stadtgebiet, Osterburg und Landgemeinde Oldenburg die Bitte, den Verein durch Beiträge kräftig unterstützen und fördern zu wollen. Diese Bitte soll auch an diejenigen Mitglieder gerichtet sein, welche ihren Beitritt zum Vereine noch nicht erklärt haben, da ein Nutzen schaffendes Wirken des Vereins nur dann entwickelt werden kann, wenn möglichst sämtliche Haushaltungsvorstände sich dem Vereine anschließen. Die Höhe des Beitrags ist freiwillig zu bestimmen, jedoch ist die niedrigste Stufe des Beitrags auf eine Mark festgesetzt,

bis er seine Lehrzeit hinter sich hatte, dies war nun gestern geschehen und heute wurde er bereits mit einer Einladung zu einem Diner bei dem Commerzienrath beehrt.

Vor Freude strahlend lief Otto zum Onkel Nassow, um diesem zu verkünden, welche Ehre dem neugeborenen Vanquiergehülfsen bereits von dem Herrn Chef zu Theil geworden sei. Der Regierungsrath Nassow drückte seinem Neffen herzlich die Hand und sagte lächelnd:

„Ich weiß schon lange, lieber Otto, daß der Herr Commerzienrath sehr zufrieden mit Dir ist, ich habe ja während Deiner Lehrzeit Vaterhülle bei Dir vertreten und mich dieserhalb nach Deinen Fortschritten im Bankgeschäft erkundigen müssen. Es ist ja bis jetzt auch Alles zur Zufriedenheit gegangen und wird hoffentlich auch die Zeit noch herbeikommen, wo Dein Vater, der ja von seinem Standpunkte aus ganz Recht hat, sich mit Dir wieder versöhnen wird.“

„Das gebe der liebe Gott!“ sagte Otto mit einem leisen Seufzer. „Es ist mein sehnlichster Wunsch, mich dereinst mit meinem Vater auszusöhnen. Ich weiß wohl, daß er in seinen Gedanken Recht hat, aber was nützt uns unser Adel ohne Geld oder Reichthümer? Mein Vater ist ein verarmter Edelmann und hat vier Kinder; wie sollen diese ohne Reichthümer ihren Stand wahrnehmen können? Es ist dies unmöglich und kann nur zu einem glanzvollen —

Glende für uns Alle führen, zu einem goldverbrämten Hungertuch. Dieser Zustand meiner Familie ist mir in der Seele zuwider, darum beschloß ich, auf den herkömmlichen Standesberuf für die adeligen Jünglinge ganz und gar zu verzichten, weil ich aus Mangel an Geld und Gut ja doch nicht das werden und sein konnte, was ich wollte. Deshalb bin ich Kaufmann geworden und wenn der Himmel mein ehrliches Streben segnet, so will ich dereinst dem Namen v. Abendberg seinen alten Glanz wieder geben und wenn es

mein guter Vater erlebt, so soll er den ungehoramen Sohn noch segnen!“

Der Regierungsrath war über diese Erklärungen seines Neffen ganz warm im Herzen geworden und sagte nur noch:

„Guten Muth, Otto! Ich hoffe bestimmt, daß deine edlen Wünsche in Erfüllung gehen werden, denn ich habe das Vertrauen zu Dir, das auch Deine bisherigen muster-gültigen Bestrebungen sich immer gleich bleiben werden. Das ist aber auch die Bedingung Deines Glückes, sei immer in Deinen Pflichten der Erste und meide, wie Du bisher gethan, Alles, Alles, was Dich auch nur entfernt in der Erreichung dieses hohen Zieles aufgehalten könnte. Das Streben nach Gold und nur nach Gold ist ja allerdings nicht das höchste auf der Welt, wenn man aber mit dem Golde eine ganze Familie wieder ihrem alten Range zurückgeben kann, so ist dieses Streben wohl vollauf zu achten.“

Otto verabschiedete sich hierauf von dem Onkel Nassow für den heutigen Tag und kehrte in sein Zimmer zurück, wo er sich für den Besuch im Hause des Commerzienraths anleidete, dann das für Sorge trug, daß die Weihnachtsgeschenke, welche er für seine Mutter und Geschwister noch gestern Abend eingekauft hatte, auch noch heute in der Wohnung seiner Eltern abgegeben wurden, denn Otto wagte nicht, um unliebbare Szenen zu vermeiden, das elterliche Haus zu betreten. Das Geschenk für den Onkel hatte Otto schon diesem persönlich übergeben und er war nun so weit fertig, um den Weg nach dem Hause des Commerzienraths anzutreten.

Bei dem Gedanken, daß Otto nun zum ersten Male die Ehre haben werde, bei dem reichen und angesehenen Commerzienrath zu Mittag zu speisen, regte sich in seinem jugendlichen Herzen doch etwas wie Stolz und Ehrgeiz, er dachte auch an die vielen vornehmen Gäste, die er wahr-

scheinlich bei dem Commerzienrath sehen würde, denn derselbe verkehrte nicht nur mit Banquiers und angesehenen Kaufleuten, sondern auch hohe Beamten und Offiziere waren nicht ungerne zu Gast bei dem hochachtbaren, hochgebildeten und steinreichen Commerzienrath Walthers, bei welchem man nicht nur vorzüglich aß und trank, sondern in dessen Hause man sich auch prächtig unterhielt, denn sowohl der Herr als auch die Dame des Hauses waren geistreiche und sehr liebenswürdige Gesellschafter. Dann waren möglicherweise auch viele Damen der feinen Welt am heutigen Tage im Hause des Commerzienraths zu Gast geladen, denen die Herren galanter Weise die Honneurs machen mußten. Diese Erwägungen schmeichelten wohl alle dem Herzen des nun einundzwanzigjährigen Otto von Abendberg, aber er fühlte auch dabei wieder eine gewisse Bekommenheit und Unsicherheit, denn trotz seiner ausgezeichneten, zumal von der tactvollen Mutter anerzogenen gesellschaftlichen Bildung fürchtete Otto doch, daß er aus Mangel an Erfahrungen und Routine einen gesellschaftlichen Fehltritt begehen werde, wenn er heute den ganzen Mittag und vielleicht auch Abend im Hause des Commerzienraths verbringen mußte und dann war es ihm fast weh ums Herz. Besonders schien dies der Fall zu sein, wenn er einen Blick auf das Poésie-Album warf, welches er gestern als ein Weihnachtsgeschenk gekauft hatte und welches nach auf seinen Empfänger harrte. Fast mochte Otto zweifeln, was er mit dem Poésie-Album anfangen sollte, denn er blickte mit immer ernsteren und traurigern Mienen auf das kostbare Geschenk, von welchem er sich offenbar eine gute Wirkung versprochen hatte, doch mochte Otto nun anderen Sinnes geworden sein.

(Fortsetzung folgt.)

damit auch dem wenig Bemittelten der Beitrag ermöglicht wird. Jedes Vereinsmitglied erhält ein Schild „Verein gegen Bettel“ an die Haus Thür zur Abwehr der fremden Bettler. Es darf dabei die Hoffnung wohl zu Raue kommen, daß unsere besser situirten Mitbürger mindestens denjenigen Betrag aussetzen, den sie früher an fremde durchreisende Bettler gegeben haben. Die Mitglieder sind statutarisch verpflichtet, dem fremden Bettler keinerlei Gaben zu verabreichen, vielmehr kann der Durchreisende mit der größten Verabreichung an das Vereins-Büreau (Kurwästr. 27) verwiesen werden, da ihm dort die nötige Unterstützung in geregelter Weise zu Theil wird. Die eigentliche Hausbettelplage ist auch durch die Wirklichkeit des Vereins fast verdrängt. Die Völlerei, die Nichtsherei, das längere Umhertreiben der fremden Bettler in unierer Stadt und Umgegend hat thatsächlich einen Abbruch erlitten. Nach diesen Erfolgen glaubt der Vorstand eine Fehlbilte nicht zu thun, und werden Vertrauensmänner die Beträge pro 1882 in den nächsten Tagen einzusammeln. Beitrittserklärungen nehmen die Vorstandsmittelglieder gern entgegen.

Oldenburg, den 15. Januar 1882.

Der Vorstand des Vereins gegen Bettel.

Bätjer, Rentier; Behrens, Tischler; Becker, Weinbändler; Besefer, Stadthundst. (Vorjizender); Dinklage, Kaufm.; Metzger, Rentier; Müller, Bankdirector, (Schrift- und Rechnungsführer); Ottmanns, Lederfabrikant; Will, Kaufmann; Wilters, Tischler.

Zum 18. Januar.

Eine Betrachtung über geschichtliche Gedenktage.

Das deutsche Kaiserreich begeht heute den 11. Jahrestag seiner glorreichen Wiedergeburt. Als in jenem ewig denkwürdigen deutsch-französischen Feldzuge die Wärfel des Krieges so weit entschieden hatten, daß an einer schließlichen Niederwerfung des Gegners nicht mehr zu zweifeln war, als dann König Wilhelm von Preußen in dem alten Königspalast zu Versailles sein Haupt-Quartier aufgeschlagen, da richtete an ihn der edle, hochherzige König Ludwig von Bayern im Namen sämtlicher deutschen Fürsten die Bitte, er möge die alte deutsche Kaiserkrone annehmen und so das Werk der Einigung des Reichs vollenden. Es wurden sodann die Bundesverträge mit den süddeutschen Staaten vereinbart und am 10. Dezember 1870 durch den norddeutschen Reichstag einstimmig angenommen.

Es war am 18. Januar 1871 in jenem oben genannten stolzen Königsschloß Ludwigs XIV. zu Versailles, als König Wilhelm von Preußen im Kreise deutscher Fürsten, Krieger und einer Deputation des Reichstages feierlich verkündete: „daß er für sich und seine Nachkommen in der Krone Preußens die allerschwerste Kaiserwürde annehme mit dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reichs und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft des Volkes, zu verteidigen.“

Es soll an dieser Stelle nicht erörtert werden, wie viele der Wünsche und Hoffnungen, die an jenem 18. Januar als Gebete aus Millionen deutschen Herzen zum Himmel emporsiegen, bis jetzt in Erfüllung gegangen, in wie weit unsere Hoffnungen auch jetzt noch Hoffnungen, und welche Ausichten uns in dieser Beziehung etwa die nächste Zukunft bietet. Auf einen anderen Punkt sei hier für einen Augenblick die Aufmerksamkeit des Lesers gerichtet. Es darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden, daß der 18. Januar nicht nur als Geburtsstag des deutschen Reiches seine hohe Bedeutung in der vaterländischen Geschichte erlangt hat, sondern bereits im vorigen Jahrhundert auf die Geschichte des preussischen Staates und somit auf das Gesamt-Vaterland einen mächtigen Einfluß ausübte, so daß dieses Datum mit unvergänglichen Lettern in die Brandenburgisch-Preussisch-Deutsche Geschichte eingetragen ist. Weniger gegenwärtig dürfte aber dem einzelnen Leser die Thatsache sein, daß gerade der 18. Tag auch verschiedener anderer Monate im Laufe der Zeiten wiederholt von der höchsten Bedeutung für die Entwicklung unseres Vaterlandes und speziell namentlich des preussischen Staates geworden ist; einige Beispiele mögen dies beweisen. Zwar sind es zum größten Theil Ereignisse, geschichtliche Thatsachen, auf die der Deutsche und Preuze mit Stolz und Freude zurückblicken darf, bei denen kein Andenken gerne verweilt, aber auch trübe Erinnerungen knüpfen sich an das Datum des 18. — Am nochmals den 18. Januar zu erwähnen, so ist dieser nicht nur der Geburtsstag des deutschen Kaiserreichs, sondern unter demselben Datum, 170 Jahre früher, wurde das Königreich Preußen geboren. Am 18. Januar 1701 setzte sich der damalige Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg zu Königsberg mit gewaltigem Pomp die Königskrone auf und nannte sich seitdem Friedrich I., König von Preußen. Der König hinterließ damit seinen Nachfolgern die Erbschaft, sich dieses Titels würdig zu zeigen, das Werk weiter zu führen und zu vollenden. Am selben Tage stiftete der König den hohen Orden vom „Schwarzen Adler“, dessen Ritter jährlich am 18. Januar im königlichen Schloß zu Berlin zusammentreten und gleichzeitig die Investitur an den im Laufe des Jahres neu ernannten Rittern vollzogen wird. Auch ein herrlicher, bedeutungsvoller Waffen-sieg knüpft sich an das Datum des 18. Januar. Am selben Tage, da die Kunde von der Wiedergeburt des deutschen Kaiserreichs durch alle Gane flog, wurde im Norden Frankreichs eine der letzten Armeen, welche der französische Dictator dem deutschen Heere entgegen zu werfen in der Lage war, in der Schlacht von St. Quentin vollständig vernichtet und somit auch an dieser Stelle der Widerstand endgültig gebrochen. — (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Wie die Thür. Zig. schreibt, ist in Erfurt eine aus 3 Schulmädchen im Alter von 13 bis 14 Jahren bestehende „Diebesbande“ entdeckt worden. Das Klebstückchen hat seit längerer Zeit mit großer Raffinirtheit Ladendiebstahl betrieben.

Sie kamen in die Läden der Kleinhändler und forderten Waaren (Holzweilen, Sand u. dergl.), die der Händler aus einem anderen Aufbewahrungsraume herbeiholen mußte. Während er sich entfernte hatte, plünderten die Mädchen die Ladenkasse; wenn er zurückkam, war das Raubgeschäft vollendet, sie nahmen die Waare in Empfang und leisteten Zahlung, nahmen jedoch die Waare mit nach Hause, um die Eltern nicht argwöhnisch zu machen, sondern warfen sie in irgend einen Straßenwinkel. Das geraubte Geld wurde dann vertheilt und theils vermaicht, theils zum Ankauf von allerhand Spielzeug verwendet. Das eine der Mädchen hat sogar dem eigenen Vater verschiedene Kleidungsstücke entwendet, zertrümmert und als Lumpen verkauft.

Zu den Augen- und Ohren-Spiegeln, welche die ärztliche Kunst erdacht und in die Praxis eingeführt hat, ist jetzt auch ein **Magen-Spiegel** gekommen, Gastrostosop genannt. Der Universitätsprofessor Dr. Mikulicz in Wien ist der Erfinder und hat eine vor vielen Ärzten angestellte Probe glänzend bestanden. Er führte das 65 Centimeter lange und 14 Millimeter dicke, an seinem unteren Ende mit einer sinnreichen optischen Vorrichtung versehene Rohr bei einer Patientin nicht nur mit größter Leichtigkeit in den Magen ein, sondern er konnte dasselbe an zwanzig Minuten im Schilde der Kranken lassen, so daß die Untersuchenden den Magen in allen seinen Theilen ganz bequem besahen, ja studieren konnten. Das Instrument steht mit einer Batterie derart in Verbindung, daß der Magen zugleich in seinem Innern elektrisch beleuchtet erscheint und so die kleinsten Veränderungen an der Magenschleimhaut kenntlich werden. Das Instrument wird für das Untersuchen und Erkennen und also auch Heilen der Magenkrankheiten von großer Bedeutung werden.

„Wie die Alten summen, so zwitschern die Jungen.“ Am 2. d. Mts. Vormittags trat in Frankfurt a. M. ein kleiner höchstens **sechsjähriger Knabe**, „flott“ aussehend in das „Wiener Cafe“ in der Kaiserstraße und verlangte eine Tasse Caffee. Erstaunt über die Jugendlichkeit des Gastes und sein nonchalantes Betragen, fragte ihn der Kellner: „Bist Du denn allein?“ „Freilich,“ erwiderte der Knabe, „wir logiren im Frankfurter Hof und ich heiße Str...“ aber der Caffee war dort heute so schlecht, daß ich ihn nicht mochte. Wollen Sie mich hier besser bedienen?“ Sprach's und setzte sich, von allen Seiten angestaunt, erwartungsvoll an einen Tisch. Nachdem sich der fremde junge Herr restaurirt, zieht derselbe ein elegantes Portemonnaie hervor und händigt dem Kellner eine Münze ein, auf die ihm dieser heranzugehen sich anschickt. „Behalten Sie das Ueberfließende nur als Trinkgeld!“ Zugleich Hut und Stock nehmend, eilte der junge Fremde davon.

Krieger- Zeitung.

Kampfgenossen-Verein zu Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachungen des Vorstandes.

Bersammlung am Donnerstag, den 19. d. Mts., Abds. 8 1/2 Uhr im Vereinslokal. — Stiftungsfest, Verschiedenes. Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.

Am Donnerstag, den 19. Januar 1882:

56. Abonnements-Vorstellung:

Der Freund des Fürsten.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Ernst Wichert.

Am Freitag, den 20. Januar 1882:

Concert.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 17. Januar 1882.		gekauft	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
4 1/2%	Oldenburgische Consoles	100	101
	Stücke à 100 Mt. im Verkauf (1/4 0/0 höher.)		
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,50
4 1/2%	Jeverische Anleihe	99,75	100,50
4 1/2%	Dammer Anleihe	99,75	—
4 1/2%	Widderhauser Anleihe (Stücke à Mt. 100.—)	100	101
4 1/2%	Brater Seelachs-Anleihe	100	101
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,50
4 1/2%	Butjadinger Anleihe	99,75	100,50
4 1/2%	Landwirtschaftliche Central-Bandbriefe	100,30	—
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Marl	148,50	149,50
5 1/2%	Cutin-Albeder Prior.-Obligations	100	—
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1874.	—	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	88,60	89,15
4 1/2%	Wiesbadener Anleihe	—	—
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	100,60	101,15
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	105	—
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfundbr. von 1877.	—	—
4 1/2%	do. do. von 1878	94,80	95,35
4 1/2%	Pfundbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100	—
4 1/2%	do. do.	99	100
4 1/2%	Pfundbriefe der Braunsch.-Pannov. Hypoth.-Bank	101,70	102,25
4 1/2%	do. do.	96,70	97,25
5 1/2%	Königsberger Prioritäten	102	—
5 1/2%	Borussia-Prioritäten	100	—
4 1/2%	Oldenburgische Landesbau-Actien	—	—
	[40% Einz. u. 5% B. v. 31. Decbr. 1880.]		
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—
	[40% Einz. u. 4% B. v. 1. Jan. 1881.]		
	Dsnabruker Banfacten à Mt. 500 vollgezahlt 4 1/2%	—	—
	Zins von 1. Jan. 1881	—	—
	Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustsehn)	—	—
	[4% Zins vom 1. Juli 1881]		
	Oldenburger Versicherungsgesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Marl	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in W.	168,55	169,35
	„ „ London „ 1 Pfr „ „	20,365	20,465
	„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,19	4,25
	Holländ. „ Banknoten für 10 Gld. „ „	16,75	—

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
 „ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
 „ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.
 Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.55	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.18	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.18	8.59
Von Leer	8.11	—	2.04	8.19
Von Duakenbrück (Abfahrt von Köln Abds. 11.40 Morg. 12.18)	8.19	—	2.14	8.23
Von Dsnabruück	—	—	2.14	8.23
Abfahrt.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	9.15
Nach Bremen	8.36	11.30	2.24	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.24	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	9.09
Nach Duakenbrück (Ankunft in Köln via Meine Nachm. 4.40 9.15 Abds.)	8.37	11.17	—	6.24
Nach Dsnabruück (Ankunft in Köln via Münster 9.15 Abds. 7.50 Morg.)	8.37	11.17	—	6.24

Anzeigen.

Zur Anfertigung von Maschinen zur

Zorfstreuensfabrikation,

als: Reisswölfe, Pressen nebst Antriebsvorrichtungen, Elevatoren, Siebwerke, Transmissionen etc. sowohl für Göpel, als Dampftrieb, halten uns bestens empfohlen.

Ebenfalls liefern dazu erforderliche Dampfmaschinen oder Göpelwerke in den verschiedenen Größen.

Oldenburg. **A. Beek & Comp.**

Mein jetzt vervollständigtes Lager von

Gold- und Silberarbeiten,

welches dauerhafte und geschmackvolle Waaren zu äußerst billigen Preisen darbietet, halte ich einem verehrten Publikum angelegentlichst empfohlen.

Wilh. Müller Wwe.

Achternstraße 58.

Trockenen ammerl. Speck

C Helmerichs.

Pflaumen, Pfd. 30 Pfg., empfiehlt

C. Helmerichs.

Gut geräucherte ammerländische **Mettwurst** à Pfd. 80 Pfg.

Heinrich Wefer.

Reinschmeckende **Cafés**, Pfd. 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140 Pfg. empfiehlt

C. Helmerichs.

Zu verkaufen:

Ein Stamm feine



Cochinchina-Hühner.

D. Wichmann, Kriegerstraße 1.

Lehrling gesucht.

Oldenburg. Für mein **Malergeschäft** suche zum baldigen Eintritt einen Lehrling.

J. Chr. Rogge, Maler,

Nelkenstraße 11.

Lehrling gesucht.

Oldenburg. Für meine **Buchdruckerei** suche einen mit den nötigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling**, der jetzt gleich oder auch zu Oftern eintreten kann. Bei genügenden Leistungen und guter Führung sichere ich günstige Zahlungsbedingungen zu. Anmeldungen, auch wenn der Eintritt erst zu Oftern erfolgen kann, wolle man baldigst machen.

Ad. Littmann,

Kofenstraße 37.

Rastede.

„Im fühlen Grunde.“

Am Sonntag, den 22. d. Mts.:

Meister- und Gesellen-Ball,

Entree 1 Mt.

Hierzu ladet freundlichst ein

J. Oltmanns,

Recht trockenes

Buchenbrennholz,

klein zerhackt, per 1 Hectoliter Mk. 1, per 10 H. ctol. Mk. 9, Fuhr zu 40 Hectoliter, per Hectol. Mk. 0,80 frei ins Haus.

Express-Compagnie.

Oldenburg, den 7. Januar 1882. Heute eröffnete ich neben meinem Colonialwaaren-Geschäft eine „Butterhandlung“ unter dem Namen

Oldenburger Butterhandlung, und halte mich bei Bedarf einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.

D. Köpfe, Achternstr. 11.

Zu verkaufen:

Einen starken zweirädrigen Handwagen, eine starke Leiter und eine fast neue Violine mit Bogen.

Diedr. Tietjen,
Voggenburg 27.

Beste

Knabbel-Kohlen

liefert zu billigen Preisen frei ins Haus

C. A. Menke,
Haarenstr. 16.

Zum Reinigen

der Dachrinnen, Cisternen, Brunnen u. s. w. empfiehlt sich

G. Wüphold,
Kurwickstraße 15.

Flavierschulen und Übungsstücke für den Musikunterricht, wie auch alle

Musikalien

halten stets vorräthig oder besorgen schnellig Oldenburg.

Bültmann & Gerriets,
Buch- und Musikalien-Handlung.

Torfmagazin am Prinzessinweg.

Bauschutt, Bauerde und Kellererde wird angenommen, nach Vereinbarung auch abgeholt.

Empfehlen bei Bedarf

Steinkohlen

in bester Waare.

Wallriehs & Ahlers,
Nadorferstraße.

Oldenburg. Empfehle echt

Nienburger Brod.

Aug. Timmen, Ziegelhofstr.

Oldenburg. Meine neu eingerichtete, unter ärztlicher Controlle stehende

Milch-Kuranstalt

halte bestens empfohlen. Kindermilch in 1/1 und 1/2 Literflaschen zu 30 resp. 15 Pfge., in Gläsern zu 10 resp. 5 Pfge.

D. H. Rudebusch.

Zu miethen gesucht zum 1. März ein kleiner Garten in der Nähe des Haarenthores.

Diedr. Tietjen,

Gartenarbeiter, Voggenburg 27.

Beste doppelt gesiebte **Nusskohlen,** „ **Förderkohlen** für Maschinenheizung, beste **Schmiedekohlen** und **Stückkohlen**

liefern in Waggonladungen und kleineren Quantitäten zu billigen Preisen frei ins Haus.

Express-Compagnie.

Besten

Maschinentorf, Bactorf und Grabetorf

liefern zu billigsten Preisen frei ins Haus.

Express-Compagnie.

Besten hiesigen

Sauerkohl

empfiehlt

C. Köhne, Rosenstr. 5.

Theater-Restaurant.

Vorzügliches

Berliner Weißbier

halte bestens empfohlen.

F. Humke.

Das

Polster - Möbel - Lager

von

F. Tilcher,

Rosenstraße 36,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlich.

Lieferung von complete Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.

Torfmagazin am Prinzessinweg.

Von heute an wird frei vor's Haus geliefert:

Grabetorf à 5 Vkl. 50 Pfge. | per klein. Fuhr, (dh.) in trockener

Bactorf à 6 „ 50 „ | Waare, per Comptant.

Steinkohlen, Ruß I., beste Waare, zu alten Preisen.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebessicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Packete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Ründigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Salons

ZUM

Haarschneiden und Frisiren für Herren und Damen

empfehle zur gefälligen Benützung. — Für Damen ein separater Eingang und Bedienung durch eine Dame, auch außer dem Hause.

Joh. Sievers.

Perrückenmacher und Friseur,
Haarenstr. 58, von der Langestr. 3. Haus rechts.

NB. Jedes ausgeblüchene oder röthliche Haar wird nach Probe gefärbt.

Perrücken, Loupees, Scheitel, Locken, Flechten und alle künstlichen Haararbeiten werden, wie bekannt, seit 2 1/2 Jahren, nach wie vor, naturgetreu angefertigt.

Mein Lager von **Parfümerien, Seife, Kamm- und Bürstenwaaren, Eau de Cologne etc.** halte beim Bedarf dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.

Der Obige.

Restauration zur Schweizerhalle.

Wistolenstraße 1. Am Markt. Täglich kalte und warme Speisen.

Bier vom Faß. Billard pro Stunde 40 Pfge.

Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Achternstraße Nr. 6,

empfiehlt in besonders großer Auswahl, als Specialität, Regulateure, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

selbst verfertigter Arbeit halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

H. Engelke,

Georgstraße 14.